69. Jahrgang Nr. 380

Berliner
Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Sonntag, 14. August 1921

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis in Gross-Berlin und vielen Orten der Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen und Anhalt M. 2.— wöchentlich, M. 8.50 monatlich im voraus zahlbar; bei Postbezug: monatlich M. 8.— und vierteljährlich M. 24.— einschliesslich Zustellung. Insertionspreis die Zeile M. 5.—; Familien-Anzeigen für Abonnenten M. 1.50 die Zeile; Kleine Anzeigen: das Wort M. 1.—, das fettgedruckte Wort M. 1.50. — Abonnements und Anzeigen nehmen auch die nachstehend aufgeführten Filialen entgegen. Redaktion und Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Strasse 46—49. Fernsprecher: Zentrum Nr. 10131—10144; für den Fernverkehr Nr. 14207—14209. Telegramm-Adresse: „Vauzet", Berlin. Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Str. 67-68, Wiener Strasse 1-6, Frankfurter Allee 256, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 101, Greifswalder Strasse 197, Kochhannstrasse 9, Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4.
Chefredakteur: Otto Nuschke.

mit Täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung
und illustriertem Witzblatt ULK

Rheinsberger Str. 79, Fehnstr. 1, Müllerstr. 135, Badstr. 61, Königstr. 56-57, Rosenthaler Strasse 48, Rathenower Str. 3, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 38, Leipziger Str. 103, Zimmerstr. 50, Blücherstr. 69, Fidicinstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 39, Nürnb. Str. 25-26, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Str. 247-48; Pankow: Bornholmer Str. 1, Schulstr. 28; Schmargendorf: Breite Str. 3; Schöneberg: Hauptstr. 23-24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Strasse 147; Treptow: Krüllsstr. 7; Weissensee: Streustr. 126, Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Cöpenick: Schlossstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 44; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Strasse 23; Spandau: Breite Strasse 47; Stettin: Paradeplatz 8.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen.

Der Beschluß des Obersten Rates. — Bedingung: Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Ultimatum. — „Augenblickliche" Beibehaltung der militärischen Sanktionen.

Paris, 13. August. (W. T. B.)

Der Oberste Rat hat in seiner heutigen Nachmittagssitzung beschlossen, die wirtschaftlichen Sanktionen unter dem Vorbehalt aufzuheben, daß Deutschland am 31. August seine Verpflichtungen erfüllt, d. h. eine Milliarde Goldmark bezahlt gemäß dem Ultimatum von London. Nach einer Rede von Ministerpräsident Briand ist beschlossen worden, augenblicklich die militärischen Sanktionen beizubehalten.

Mit dem vorstehend gemeldeten Beschluß des Obersten Rates ist wenigstens zum wesentlichen Teil dem deutschen Ruf nach Gerechtigkeit Genüge geschehen. Die Beseitigung der „Strafmaßnahmen" war — soweit diese überhaupt zu rechtfertigen und zu begründen waren — seit der Annahme des Ultimatums eine Forderung, hinter der alle Kreise des deutschen Volkes, insonderheit jene Parteien standen, die in der Stunde neuer drohender Gefahren das Vaterland nicht abermals den Zugriffen der Foch, Weygand und Wilson ausgesetzt und das Ruhrgebiet nicht einer schweren Belastungsprobe überantwortet sehen wollten, und darum sich zur Uebernahme der schweren Pflicht der Ultimatumserfüllung bereit erklärten. Wir empfinden Genugtuung über die wachsende Einsicht bei der Mehrheit unserer Vertragspartner, die nun zu der Beseitigung wenigstens der wirtschaftlichen Fesseln geführt hat. Der „Vorbehalt", unter dem die Annahme im Obersten Rat erfolgte, ist nicht mehr als eine vertragliche und in unserem Verkehr mit der Entente leider noch nicht durch urbanere Formen ersetzte Selbstverständlichkeit. Das Kabinett Wirth, das bislang, unter Einsetzung aller Energie, sämtliche Bedingungen des Ultimatums in bezug auf die finanziellen Punkte, die Entwaffnung und die Leipziger Prozesse voll und prompt erfüllt hat, wird es auch möglich zu machen wissen, daß die zum Ultimo dieses Monats fällige Goldmilliarde zur Zahlung kommt. Ob die Aufhebung der wirtschaftlichen Maßnahmen mit oder gegen Frankreichs Wunsch beschlossen worden ist, läßt sich in dieser Stunde noch nicht sagen. Sicher ist nur, daß die „augenblickliche" Aufrechterhaltung der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg-Ruhrort und Mülheim auf Betreiben Briands zurückzuführen ist, der es offenbar noch immer nicht wagen kann, dem französischen Volke zu sagen, daß die „Sicherheit" Frankreichs nicht durch Kanonen und die Besetzung von Schulräumen mit in Langerweile erstickenden Truppen, sondern lediglich durch eine Politik aufrichtiger Verständigung, wie sie das neue Deutschland wünscht und treibt, hergestellt werden kann. An dem Kabinett Wirth liegt es, gerade im Hinblick auf die zweifellos seiner aufrichtigen Arbeit zuzuschreibende Beseitigung der wirtschaftlichen Sanktionen, entschlossen auf dem jetzigen Wege weiterzugehen, um so auch die Befreiung der westdeutschen Städte von der Herrschaft der Etappengenerale durchzusetzen. Ueber die Wirkung des gestrigen Beschlusses des Obersten Rates auf die französischen Hausangelegenheiten lehnen wir Prophezeiungen ab.

Oberschlesien und der Völkerbund.

Von
Dr. Hans Wehberg.
Leiter der Völkerrechtlichen Abteilung der Deutschen Liga für Völkerbund.

Die Anrufung des Völkerbundes durch den Obersten Rat in der oberschlesischen Frage hat eine Lage geschaffen, die sowohl rechtlich wie politisch höchst bemerkenswert ist. Man erinnert sich sofort eines Gegenstückes zu dem augenblicklichen Vorgang aus der jüngsten Zeit. Als sich nämlich der Völkerbundrat kürzlich auf Antrag Albaniens mit dessen Streitigkeit gegenüber Griechenland und Serbien befaßte, wurde auf Antrag der Gegner Albaniens vom Völkerbunde beschlossen, sich nicht in den Streit einzumischen, weil der Oberste Rat sich bereits mit der Sache befasse. Damals wurde es scharf kritisiert, daß sich der Rat des Völkerbundes nicht als die höchste Instanz für alle Streitfragen betrachtet und daneben einen Obersten Rat anerkennt. Nun aber wendet sich umgekehrt der Oberste Rat an den Rat des Völkerbundes. Aber es ist hier der wesentliche Unterschied vorhanden, daß der Oberste Rat die Angelegenheit, wie es nach den bisherigen Meldungen scheint, innerhalb seiner Zuständigkeit behält und den Rat des Völkerbundes nur um ein Gutachten bittet. Diese Sonderheit erklärt sich ohne weiteres daraus, daß Artikel 88 des Versailler Friedensvertrages die Entscheidung über Oberschlesien durch die alliierten und assoziierten Hauptmächte vorsieht und daß letztere nicht in der Lage sind, ohne Zustimmung aller Beteiligten, also Deutschlands und Polens, die Entscheidung dem Rate des Völkerbundes zu überweisen. Daß Polen sich damit einverstanden erklären würde, die Sache der endgültigen Entscheidung des Völkerbundes zu übergeben, ist mindestens zweifelhaft, und auch bezüglich Deutschlands, das dem Völkerbunde nicht als Mitglied angehört, würde sich aus Artikel 17 der Völkerbundakte eine besondere Rechtslage ergeben. Diesen Schwierigkeiten würde man nur begegnen können, wenn zwischen den Beteiligten, d. h. zwischen den alliierten Hauptmächten, Polen und dem Deutschen Reiche, ein besonderes Abkommen geschlossen würde, durch das man die Sache dem Völkerbunde überwiese.

Aber noch aus anderen Gründen haben offenbar die alliierten Hauptmächte davon abgesehen, die endgültige Entscheidung dem Völkerbunde zu überweisen. Einmal wollte man vielleicht aus Prestigegründen sich selbst die Entscheidung der Sache nicht entziehen, weiter dürfte für das Vorgehen des Obersten Rates die Erwägung sehr bedeutsam gewesen sein, daß die Organe des Völkerbundes, abgesehen von den Schiedsgerichten, grundsätzlich gar keine endgültige Entscheidung bei Staatenstreitigkeiten abgeben, sondern nur einen sogenannten Bericht entwerfen, der lediglich dann bindend ist, wenn ihn beide Parteien annehmen. Die Organe des Völkerbundes wirken nicht als Schiedsgerichte; vielmehr müßte, wenn eine schiedsrichterliche Entscheidung gewünscht würde, ein besonderes Schiedsgericht eingesetzt oder die Schaffung des ständigen internationalen Gerichtshofs abgewartet werden. Der Rat und die Bundesversammlung geben nach Artikel 15 der Satzung nur Gutachten ab; und die einzige Folgerung aus einem solchen Gutachten besteht darin, daß nach einem einstimmig vom Rate angenommenen Berichte keine Partei gegen denjenigen Gegner, der sich dem Berichte fügt, Krieg führen darf. Das hätte eine schwierige Lage geschaffen, da eine endgültige, materielle Entscheidung auf diese Weise nur möglich gewesen wäre, wenn die Parteien sich mit dem Berichte einverstanden erklärt hatten.

Aus allen diesen Gründen ist der Völkerbundrat lediglich gebeten worden, ein Gutachten über diese abzugeben, das zwar moralisch, nicht aber rechtlich für den Obersten Rat bindend sein soll. Die formelle Entscheidung trifft also nur der Oberste Rat auf Grund des Gutachtens des Völkerbundsrates.

Was nun das Verfahren betrifft, so erscheint bedeutsam, daß der Rat lediglich um seine Meinung gebeten worden ist, so daß sich die Verhandlungen nicht in Form eines Streites zwischen den Beteiligten abzuwickeln brauchen. Der Völkerbundsrat ist also grundsätzlich nicht verpflichtet, gemäß Artikel 15 Absatz 2 der Völkerbundssatzung sich vorher von den Parteien „eine Darlegung des Streitfalles mit allen einschlägigen Tatsachen und Belegstücken" mitteilen zu lassen, sondern er kann sein Gutachten auf das ihm von dem Obersten Rat überwiesene Material aufbauen. Zweifellos hat er aber das Recht, die Parteien zu hören. Dieses Recht wird in dem Augenblicke zur Pflicht werden, wo dem Völkerbundsrate irgendwelche Fragen zweifelhaft erscheinen. Dann würde es also vor dem Rate zu demselben Verfahren kommen, wie z. B. kürzlich in der Alandfrage. Das würde aber zunächst voraussetzen, daß sowohl Polen wie das Deutsche Reich ihre Bereitwilligkeit erklären, sich an diesem Verfahren zu beteiligen. Geschieht dies, dann muß Polen gemäß Artikel 4 Absatz 5 der Völkerbundssatzung zu dem Verfahren hinzugezogen werden, weil eine seine Interessen besonders berührende Frage auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates steht. Die Zuziehung eines Nichtmitgliedstaates zu den Sitzungen des Völkerbundsrates ist dagegen in der Satzung selbst für solche Fragen, die dieses Nichtmitglied direkt berühren, nicht zur Pflicht gemacht. Vielmehr hat darüber der Rat gemäß Artikel 17 zu beschließen. Nach der richtigen Auslegung der Satzung muß aber, falls Polen an den Sitzungen des Rates (selbstverständlich ohne Stimmrecht) teilnimmt, auch Deutschland zugezogen werden. Denn es würde den prozeßrechtlichen Grundsätzen widersprechen, wenn die eine Partei an allen Beratungen innerhalb des Völkerbundsrates teilnehmen dürfte, dagegen die andere Partei, in diesem Falle Deutschland, lediglich durch einen Anwalt ihre Rechte vor dem Völkerbundsrate vertreten dürfte. Erstaunlicherweise hat man bei der Regelung der Alandsfrage durch den Völkerbundsrat Schweden darüber mit abstimmen lassen, ob Finnland zu den Sitzungen des Rates zugezogen werden sollte, was meines Erachtens einen schweren Verstoß gegen den Geist der Satzung bedeutete. Die moralische Autorität des Völkerbundsrates würde vollkommen erschüttert, wenn etwa infolge des Widerspruches Polens die prozeßrechtliche Stellung Deutschlands in diesem Verfahren, obwohl die Endentscheidung des Rates nur einen gutachtlichen Charakter tragen soll, schlechter wäre als diejenige Polens.

Der Völkerbundrat soll grundsätzlich seinen Bericht innerhalb sechs Monaten erstatten. Aber bereits bei der Alandsfrage ist dieser Zeitraum erheblich überschritten worden. Bei der oberschlesischen Frage ist das Material allerdings so weit zusammengestellt, daß mit einer bedeutend früheren Entscheidung gerechnet werden kann. Der Völkerbundsrat hat auf jeden Fall die Möglichkeit, vor der Erstattung des Gutachtens eine Juristenkommission oder eine sonstige Instanz um ihre Meinung zu befragen.

Wenn auch grundsätzlich für die Entscheidung des Völkerbundsrates Stimmeneinheit vorgeschrieben ist, so kann doch diese Regel nicht unbedingt auch für Wünsche, Gutachten usw. gelten, und zwar um so weniger, als der Artikel 15 der Völkerbundssatzung ausdrücklich unterscheidet, ob der Bericht einstimmig oder nicht einstimmig gefaßt worden ist. Es ist also sehr wohl denkbar, daß der Völkerbundsrat nur zu einem Mehrheitsbeschlusse gelangt, der dann allerdings nicht die gleiche moralische Autorität haben würde wie ein einstimmig abgegebenes Gutachten.

Da nach den Berichten nicht der Völkerbund, sondern speziell der Völkerbundsrat um seine Meinungsäußerung gebeten worden ist, so besteht nicht die Möglichkeit, daß die Vollversammlung des Völkerbundes, die ja im September zusammentritt, das geforderte Gutachten an Stelle des Rates abgibt. Wohl aber hat die Bundesversammlung das Recht, im Anschluß an den Tätigkeitsbericht des Rates die gesamte Streitfrage aufzurollen. Das würde allerdings, falls der Oberste Rat dann seine Entscheidung auf Grund des Gutachtens des Völkerbundsrates noch nicht gefällt hat, mindestens einen moralischen Einfluß auf die endgültige Erledigung des Falles ausüben können.

*

Der Völkerbundsrat setzt sich zurzeit aus folgenden Mitgliedern zusammen: Hymans für Belgien, Da Cunha für Brasilien, Wellington Koo für China, Quinones de Leon für Spanien, Hanotaux (der Bourgeois ersetzt) für Frankreich, Admiral Fisher für England, Orsini-Baroni für Italien und Graf Ishii für Japan.

Die Vormittagssitzung des Obersten Rates.

Vorberatungen.

Paris, 13. August. (W. T. B.)

In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung des Obersten Rates wurde in erster Linie der Text des Schreibens festgesetzt, das von dem Vorsitzenden des Obersten Rates an den deutschen Botschafter in Paris und an den polnischen Gesandten übermittelt werden soll, um sie von der Entscheidung des Obersten Rates in Kenntnis zu setzen. In dem Schreiben werden beide Regierungen aufgefordert, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um die Ruhe in Oberschlesien aufrecht zu erhalten. Die Mitteilung soll auch die Aufmerksamkeit auf die Verantwortung lenken, die den beiden Regierungen zufällt, falls Truppen die Grenze überschreiten und Waffen nach Oberschlesien gebracht werden.

An zweiter Stelle beschäftigte sich der Oberste Rat mit der Frage der Aburteilung der Kriegsbeschuldigten vor dem Reichsgericht in Leipzig. Ein Ausschuß soll die Urteile prüfen und dem Obersten Rat Vorschläge machen über die weitere Behandlung. Dieser Ausschuß soll sich zusammensetzen aus je zwei Richtern, die die Regierungen der Länder vertreten, die an den Prozessen in Leipzig interessiert sind.

Der Oberste Rat beschäftigte sich alsdann mit der Frage der Kontrollkommissionen in Deutschland. Hierzu hat Foch eine Entschließung vorgelegt, die von dem interalliierten Militärkomitee einstimmig angenommen wurde und die die Aufrechterhaltung der Kontrollkommission namentlich in bezug auf die Luftschiffahrt vorschlägt. Nachmittags wird Marschall Foch eine weitere Formel vorlegen, die er im Einverständnis mit dem interalliierten Militärkomitee finden soll.

Der Oberste Rat ist um 3½ Uhr nachmittags wiederum zusammengetreten, um die Frage der Sanktionen zu erörtern. Damit schließt die Tagung des Obersten Rates.

Der Oberste Rat beschäftigte sich auch mit der Frage der Versorgung Rußlands und beschloß, einen internationalen Ausschuß, der nicht nur Vertreter der Alliierten umfassen soll, einzusetzen, um die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Des

ferner wurde die Ordensfrage besprochen. Außerdem besprach der Oberste Rat die finanzielle Lage Oesterreichs.

Die Kriegsbeschuldigtenprozesse vor dem Obersten Rat.

Der englische Standpunkt.

Paris, 13. August. (W. T. B.)

Aus der gestrigen Vormittagssitzung des Obersten Rates berichtet Havas über die Debatte wegen der Kriegsbeschuldigten: Der englische Generalstaatsanwalt erläuterte seine Eindrücke über die verschiedenen englischen Fälle und über die in Leipzig gefällten Urteile. Es gebe drei Möglichkeiten:

1. Man könne auch neue Fälle dem Leipziger Gericht vorlegen.
2. Man könne auf den Friedensvertrag zurückgreifen und die Auslieferung verlangen.
3. Jeder könne in seinem Lande die deutschen Kriegsbeschuldigten in contumaciam verurteilen lassen. **Außer in einem Falle hätten die Engländer keine Klage über den Leipziger Gerichtshof vorzubringen.** Der belgische Minister des Aeußern, Jaspar, erläuterte dann kurz, daß der einzige Fall, der von Belgien dem Leipziger Gericht unterbreitet wurde, der Fall Mandohr, in Belgien, große Erregung hervorgerufen habe. Die Berichte der belgischen Delegierten, die diesem Urteilsspruch beigewohnt hätten, lauteten außerordentlich ungünstig. Nach der Anklagerede des Staatsanwalts und nach der Zeugenvernehmung habe man allgemein eine Verurteilung erwarten können. Jaspar kritisierte scharf den Freispruch; das belgische Parlament habe sich mit der Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, den Fall Mandohr dem Obersten Rat vorzulegen.

Briand sprach über die von Frankreich dem Leipziger Gerichtshof unterbreiteten Fälle und schlug vor, der englische Generalstaatsanwalt und hohe französische, belgische und italienische Justizbeamte sollten die bisher abgeurteilten Fälle prüfen und dem Obersten Rat ihren Bericht vorlegen.

Der Oberste Rat werde sich dann darüber aussprechen.

Vor einer Rede Lloyd Georges.

Die Truppenverstärkungen.

London, 13. August. (Ltd. Tel.)

Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß in allernächster Zeit Truppen zur Verstärkung nach Oberschlesien geschickt werden. Auch England wird sich daran beteiligen. In englischen Diplomatenkreisen interessiert man sich augenblicklich sehr stark für die Frage, ob es in Frankreich zu einer Ministerkrise kommen wird. Man ist geneigt, die Stellung des Kabinetts Briand als erschüttert anzusehen. Ebenso sieht man mit großer Spannung der angekündigten Rede Lloyd Georges entgegen, die der Ministerpräsident am kommenden Dienstag oder Mittwoch im Unterhause halten und in der er auf die Ergebnisse der Pariser Konferenz zu sprechen kommen wird. Lloyd George dürfte auch bei dieser Gelegenheit Auskunft über De Valeras Antwortschreiben geben.

Lehnt Irland ab?

London, 13. August. (E. E.)

„Daily News" und „Daily Chronicle" veröffentlichen sehr beunruhigende Nachrichten über die Lage in Irland. „Daily News" erklären, daß gestern abend plötzlich in Dublin größter Optimismus herrschte. Es scheint, daß De Valera in seinem Briefe die volle Unabhängigkeit Irlands gefordert hat und dafür internationale Garantien forderte. Dieses Verlangen der Irländer rechtfertigt auch die Berufung des Bizekönigs von Irland und des Generals Macready. „Daily Chronicle" erklärt, daß die englische Regierung die Lage nach diesem Briefe De Valeras als sehr ernst betrachte. Ja, es ist auch die Ansicht verbreitet, daß die englischen Vorschläge von Irland abgelehnt worden seien.

Verzögerung der Reichstagseröffnung wahrscheinlich. Für den Zusammentritt des Reichstags war der 6. September in Aussicht genommen worden. Da nicht anzunehmen ist, daß der am 15. August seine Arbeiten beginnende Reichsrat bis dahin die Beratung der Steuervorlagen zum Abschluß gebracht haben wird, so dürfte die Eröffnung des Reichstags wohl erst zu einem späteren Zeitpunkt zu erwarten sein.

Washingtons Stellung zu Trianon. Die ungarische Nationalversammlung hat einstimmig die amerikanische Friedensresolution zur Kenntnis angenommen und die Regierung zur Einleitung von Sonderfriedensverhandlungen ermächtigt.

Strandsalat.

Von

Werner Bastian.

Wenn man Perle fressen könnte, würden sie an der Börse gehandelt und alle Dichter wären Millionäre.

*

Es gibt Frauen von solcher Güte und arglosser Offenheit, daß sie dazu ausersehen sind, von allen Männern, die ihren Weg kreuzen, betrogen und, mindestens geistisch, mißhandelt zu werden. Durch die unerträgliche Reinheit ihres Wesens fordern sie selbst den harmlosesten Mann zu verzweifelter Brutalität heraus, ja, es treiben diese Megären den Mann aus dem Höllenpfuhl häuslichen Anstandes in die Arme feiler Dirnen, die ihnen Zuflucht und Erholung zu finden. Nur abgeklärte Greise, verrückte Dichter, Psychoanalytiker und Nervenärzte vermögen es, sich auf einige Zeit mit Frauen vorstehender Art leidlich zu verständigen.

*

Auf der Réunion im Strandhotel traf ich den noch recht jugendlichen Sohn unseres Berliner Hausmeisters. „Ick wollte det man bloß noch mitnehmen," meinte der durch Schiebungen emporgekommene, seinem ehrlichen Vater viel Sorge bereitende Sprößling. Ich erwiderte bittend: „Einiges werden Sie uns doch hoffentlich noch hier lassen!"

*

Organisatorische Ideen und große Erfindungen bilden sich in dem am Strande ruhenden Gehirne wie Maden im Käse. Arbei zwei Einfälle, die der „Großen Berliner" zum Zwecke ihrer Sanierung kostenlos überlassen seien: Gegen monatliche Miete liefert die Gesellschaft Rollschuhe mit kleinen Motoren an rüstige Leute aus dem Publikum. Eine dünne Angelrute mit Metallbügel wird als Stromabnehmer am Rücken befestigt, der eine Rollschuh läuft zwecks Ableitung des Stromes in einer Schiene. Nachts haben solche „Selbstfahrer" vorn eine grüne, an der Hinterfront eine rote Laterne zu tragen. Schließlich könnte der bei den heutigen Gehältern sehr teure Schaffner dadurch erspart werden, daß der Eintritt in die Straßenbahnwagen nur bei Einwurf einer Marke möglich ist, worauf sich eine Drehtür in Verbindung mit einem Musikautomaten in Bewegung setzt, welcher in bunter Folge vaterländische Weisen, Aufrufe zum Durchhalten, Telegramme

Eine Erklärung der Arbeitgeberverbände.

Lohnsätze und Wirtschaftslage.

Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände hat zu den Fragen der Lohnforderungen der Arbeitnehmer eine grundsätzliche Erklärung gefaßt, der wir das folgende entnehmen:

„Eine lediglich auf die Kosten der Lebenshaltung abgestellte Lohnpolitik kann die deutsche Volkswirtschaft nach Annahme des Ultimatums nicht mehr verantworten. Wenn bei Erneuerung von Tarifverträgen die Verhältnisse eine Revision der Lohnsätze rechtfertigen sollen, muß vorliegen auch die ernste Lage unserer Wirtschaft, wie sie sich unter dem Druck des Ultimatums gestaltet hat und noch weiter gestalten wird, berücksichtigt werden. Dabei bedarf es der in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit und nicht zuletzt der Arbeiterschaft noch fehlenden Einsicht, daß der durch das Ultimatum der Entente auf der deutschen Wirtschaft lastende Druck auch die vor dem Kriege möglich gewesene allgemeine Lebenshaltung des deutschen Volkes herabdrückt, und daß ohne eine Steigerung der Arbeitsleistung eine Hebung der heutigen Lebenshaltung für den einzelnen und für die Gesamtheit nicht zu erwarten ist.

Die deutsche Volkswirtschaft wird deshalb in Zukunft höhere Aufwendungen für die Entlohnung nur dann machen können, wenn gleichzeitig eine Steigerung der Arbeitsleistung erfolgt und zu diesem Zwecke auch die Tarif- und Lohnpolitik von allen produktionshemmenden Bestimmungen freigemacht wird."

Daß eine Steigerung der Arbeitsleistungen notwendig ist, darüber besteht kein Zweifel. Etwas dunkel ist dagegen die Bemerkung über die „produktionshemmenden Bestimmungen"; sollte damit das Betriebsrätegesetz gemeint sein, so werden die Verbände bei den Arbeitern aller Parteirichtungen auf Widerstand stoßen. Dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und dem Gewerkschaftsring fehlt es nicht an Verständnis für die schwierige Gesamtlage der Industrie. In gemeinsamer Arbeit mit diesen Instanzen kann am ehesten auf eine vernünftige Lösung aller einschlägigen Fragen hingewirkt werden, ohne daß durch neue Wirtschaftskämpfe die Ansätze zum Besseren illusorisch gemacht werden.

Der Blockadeplan der Landbündler.

Der Krieg gegen das eigene Volk.

Der nach den Mitteilungen des „Demokratischen Zeitungsdienstes" gestern von uns wiedergegebene Blockadeplan des Reichslandbundes wird von der unabhängigen „Freiheit" folgendermaßen kommentiert:

„Das ist so ziemlich das Brutalste und Gemeinste, was je ein Teil des Volkes gegen den anderen im Schilde geführt hat. Der gerade von diesen Kreisen mit allen Mitteln der moralischen und nationalen Entrüstung bekämpfte Aushungerungsplan der Engländer: hier wird er von eigenen Volksgenossen gegen das eigene Volk gerichtet. Kaum jemals hat die Verworfenheit und Verlogenheit dieser Kreise, die ihr Christtum, ihre Moral, ihre deutsche Treue so unerhört schreierisch verkünden, eine krassere Beleuchtung erfahren. Es hieße dem Tiefstand dieser Ausgeburt des wahnsinnigsten Haßes gegen das neue Regime zu viel Ehre antun, wollte man sich ausführlicher mit ihr beschäftigen. **Aber wir fragen: wo bleibt hier die Regierung? Wo bleibt hier die Staatsmacht, die so schnell bei der Hand ist, wenn es sich um Streik- oder Kampfpläne der Kommunisten oder KAPdisten handelt?** Muß nicht auch der letzte Rest von Vertrauen zur Demokratie und zur Republik verloren gehen, wenn solche Pläne, die den Ruin der Bevölkerung im Auge haben, offen propagiert werden dürfen? Ist es nicht endlich an der Zeit, daß den diesen ungeführten Untaten, die von rechts gegen die Republik ins Werk gesetzt wurden, endlich ein Damm entgegengesetzt wird? Ist nicht hier Gelegenheit für den Reichskanzler, seine so oft dargelegte Auffassung vom inneren Wert der Demokratie und der Republik durch die Tat zu bekräftigen? Der energischste Kampf gegen diese Kreise muß sofort aufgenommen werden!"

Diese Sätze sind symptomatisch für die Stimmung, von der die breiten Bevölkerungsmassen der Städte — ohne Unterschied der Parteirichtung — angesichts des verbrecherischen Plans der Bündler erfaßt werden müssen. Die Aufforderung an die Regierung, gegen die Putscher vorzugehen, ist bereits von uns ausgesprochen worden. Hoffentlich erübrigen sich weitere Erinnerungen daran!

Die „vierte Internationale".

Ein Stammtischmanifest der K. A. P. D.

Die „Kommunistische Arbeiterzeitung" läßt jetzt einiges über das Programm der „vierten" Internationale verlauten, die die K. A. P. D. ins Leben rufen will. Da heißt es u. a.:

„Die neue kommunistische Arbeiterinternationale wird sich grundsätzlich die Schöpfung der proletarisch-kommunistischen Epoche, und als ersten Schritt dahin die Vernichtung der kapitalistisch-demokratischen Republiken und Aufrichtung der proletarischen Staatsgewalten (Rätestaaten) zum Ziel setzen müssen. Diese Zielsetzung erfordert den Abbruch aller Brücken zur Bourgeoisie und ihrem Staate, also die offene, antigesetzliche Einstellung und Führung ihres ganzen Kampfes. Die bewußte Antigesetzlichkeit ist zum Grundprinzip der Taktik zu machen! Die kommunistische Arbeiterinternationale muß erbaut werden. Sie soll das Schiff sein, welches das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt durch den Sturm der proletarischen Weltrevolution über die Wogen der untergehenden kapitalistischen Gesellschaft sicher hinüberträgt in das Land der proletarisch-kommunistischen Gemeinschaft."

Nachdem die V. K. P. D. in Deutschland abzuwirtschaften beginnt, scheinen die „starken Männer" der K. A. P. D. Morgenluft zu wittern. Schon seit einiger Zeit fühlen sich diese Kreise als eine Art Ueber-Moskau und wettern gegen die neuerliche Taktik der Sowjetregierung, die sie als „opportunistisch" verdammen. Im übrigen aber hat die organisierte Arbeiterschaft dafür zu sorgen, daß diese größenwahnsinnigen politischen Dilettanten auch weiterhin an ihrem Stammtisch gebannt bleiben und nicht in die Masse eindringen.

Der Jagow-Prozeß.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Leipzig:

„Die Anklageschrift gegen die an dem Kapp-Putsch beteiligten Personen, darunter in erster Linie gegen den ehemaligen Polizeipräsidenten Jagow, ist bekanntlich dem Reichsgericht eingereicht worden. Wie die „Sächsische Korrespondenz" an zuständiger Stelle erfährt, ist nunmehr vom Präsidenten des Feriensenats des Reichsgerichts die Zustellung der Anklage an die Beschuldigten veranlaßt worden zwecks Abgabe etwaiger Gegenerklärungen. Sobald diese eingegangen sein werden, wird das Reichsgericht über die Eröffnung des Hauptverfahrens beschließen, und sobald der Eröffnungsbeschluß ergangen ist, wird Termin zur Hauptverhandlung anberaumt werden."

Da werden wir, scheint's, allgemach doch noch zu einem Kapp-Prozeß kommen. Das heißt: wenn's die Vorsehung nicht noch wieder anders beschließt.

Kahr warnt . . .

München, 13. August. (W. T. B.)

Ministerpräsident Dr. v. Kahr richtete laut „Bayerische Staatszeitung" infolge der durch die Vorgänge auf dem Getreidemarkte geschaffenen bedrohlichen Lage ein Telegramm an den Reichskanzler, in dem erklärt wird, daß der Getreideaufkauf in Bayern infolge der Preistreiberei und der unbeschränkten Ausfuhr Formen angenommen habe, die nicht nur schreierisch verkünden, eine krassere Beleuchtung erfahren. Es hieße dem Tiefstand dieser Ausgeburt des wahnsinnigsten Haßes gegen das neue Regime zu viel Ehre antun, wollte man sich ausführlicher mit ihr beschäftigen. **Aber wir fragen: wo bleibt hier die Regierung? Wo bleibt hier die Staatsmacht, die so schnell bei der Hand ist, wenn es sich um Streik- oder Kampfpläne der Kommunisten oder KAPdisten handelt?** Muß nicht auch der letzte Rest von Vertrauen zur Demokratie und zur Republik verloren gehen, wenn solche Pläne, die den Ruin der Bevölkerung im Auge haben, offen propagiert werden dürfen? Ist es nicht endlich an der Zeit, daß den diesen ungeführten Untaten, die von rechts gegen die Republik ins Werk gesetzt wurden, endlich ein Damm entgegengesetzt wird? Ist nicht hier Gelegenheit für den Reichskanzler, seine so oft dargelegte Auffassung vom inneren Wert der Demokratie und der Republik durch die Tat zu bekräftigen? Der energischste Kampf gegen diese Kreise muß sofort aufgenommen werden!"

Diese Sätze sind symptomatisch für die Stimmung, von der die breiten Bevölkerungsmassen der Städte — ohne Unterschied der Parteirichtung — angesichts des verbrecherischen Plans der Bündler erfaßt werden müssen. Die Aufforderung an die Regierung, gegen die Putscher vorzugehen, ist bereits von

gekrönter Häupter usw. zum Zwecke völkischer Ertüchtigung von sich gibt.

*

O, Mensch, bedenke, daß du auch nur ein Automat bist, in dessen Schlitz Mütterchen Natur, wenn sie die Spendierhosen anhat, ab und zu einen Groschen einwirft. Funktioniert der Apparat, so entfällt ihm alsbald ein Vers, ein Aphorismus, eine Finanzreform, ein Friedensvertrag, außnahmsweise auch ein Gedanke. Klappt der Mechanismus, wie dies leider oft geschieht, dagegen nicht, so treten erhebliche Beschwerden ein, die in leichteren Fällen zu hohen Staatsämtern, nicht selten jedoch zu schweren Störungen der geistigen Tätigkeit, ja selbst zur Ehe führen können.

Alexander Block gestorben. Der russische Dichter Alexander Block, einer der hervorragendsten Vertreter der modernen russischen Lyrik, der durch seine Revolutionsballade „Die Zwölf" auch weiteren Kreisen Deutschlands bekannt geworden ist, ist nach längerer Krankheit an den Folgen der Unterernährung in Petersburg gestorben. Vor kurzem hatte der Petersburger Schriftstellerverband bei der Sowjetregierung für den kranken Block um die Genehmigung für eine Auslandsreise nachgesucht.

Generalversammlung beim Deutschen Opernhaus. Eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre des Deutschen Opernhauses fand gestern im Charlottenburger Rathaus statt. Auf der Tagesordnung stand in der Hauptsache ein Antrag auf Statutenänderung, wonach die Aktionäre nicht mehr die Dividende von 6 Prozent auf das Abonnement angerechnet bekommen, sondern ein Gutschein im Werte von 60 Mark erhalten, das sie gegen Karten, soweit solche vorhanden sind, zu Abonnementspreisen eintauschen können. Es war dies die Bedingung, die die Stadt als Gegenforderung dafür stellt, daß sie dem Deutschen Opernhaus weiter die Pacht erlassen will, solange seine wirtschaftliche Lage es erfordert. Die Statutenänderung wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung nahm mit besonderer Genugtuung davon Kenntnis, daß die Stadt unter dieser Bedingung gewillt sei, dem Institut die Pacht nicht nur bis auf weiteres zu erlassen, sondern auch keine Forderungen bezüglich früherer Pachtrückstände zu erheben, was für den gesunden Fortbestand des Unternehmens von höchster Bedeutung ist. Zu Beginn der Versammlung gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Baurat Ahrens, mit warmen Worten der Verdienste des unlängst verstorbenen Förderers und ersten Aufsichtsratsvorsitzenden des Deutschen Opernhauses, des früheren Stadtverordnetenvorstehers Otto Kaulmann.

Pädagogische Herbstwoche. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, veranstaltet vom 5. bis 10. September 1921 eine Pädagogische Herbstwoche in Köln. „Theorie und Praxis der Arbeitsschule". Die Vorträge, an die sich sinnlich eine Aussprache anschließen soll, finden statt in der Universität, Agrippinaufer. Für die freien Nachmittage sind Lehrproben mit anschließender Besprechung aus dem Gebiete des Arbeitsunterrichts vorgesehen. Wegen weiterer Auskunft wende man sich an das städtische Schulamt, Köln, Agrippastraße 10.

Theaterchronik. Das Schloßpark-Theater zu Berlin-Steglitz (Direktion Paul Henckels und Dr. Hans Lebede) nimmt seine Vorstellungen am Montag, den 15. August, mit einer Aufführung von Goethes „Laune des Verliebten" und „Mitschuldigen" wieder auf.

Die Nacht des Polizeipräsekten.

Der Sprung in die Seine.

Um seine Stadt genauer kennen zu lernen, durchstreifte jüngst des Nachts der neue Polizeipräsekt von Paris, Herr Leullier, die Seineufer, wie vormals der große Kalif Harun al Raschid die Ufer des Tigris. Als er zur Louis-Philippe-Brücke kam, sah er ein junges Mädchen sich über die Brüstung schwingen und in den Fluß stürzen. Mutig wollte er ihr nachspringen, aber da sah er, daß schon ein Retter im Wasser war, ein Arbeiter, der alsbald die Verzweifelte an den Haaren ergriff und an das Bollwerk schleppte. Dem Präfekten blieb nichts anderes übrig, als sich platt auf den Bauch zu legen und der Geretteten seinen Stock hinzustrecken. Diese hing sich in neuer Lebenslust so heftig daran, daß der Präfekt beinahe ins Wasser fiel und sich richtig den Daumen verstauchte. „Immerhin war es ein Glück," bemerkt „L'Oeuvre", „daß er nicht in diesem Augenblick einem Kinooperateur auftauchen sah, der ihn anschrie: „Zum Teufel, setzen Sie denn nicht, daß wir kurbeln. Gehen Sie da weg!" Statt dessen kam ein Aufgebot Schutzleute angerudelt, ehe noch die Hauptpersonen des Dramas trocken waren, und nahm alle mit auf die Wache. Hier hatte Herr Leullier die Freude, festzustellen, wie peinlich genau das Polizeireglement befolgt wird. Die junge Verzweifelte hatte sich gegen den Artikel 21 des Gesetzes über die Minderjährigen vergangen, wonach nur majorenne Personen das Recht haben, sich aus Liebesgram ins Wasser zu stürzen. Sie wurde dem Gericht übergeben. Vermutlich mußte sich auch der Retter verantworten, weil das Baden in der Seine nicht ohne weiteres erlaubt ist. Schließlich traf noch den Präfekten selber ein schwerer Verdacht. Während der Rettung waren nämlich Jacke und Stiefel des Retters verschwunden. Nur seiner Eigenschaft als Polizeipräfekt verdankt Herr Leullier seine Freiheit."

Da er nun aber glücklich davongekommen ist, schließt sich „L'Oeuvre" den Bitten seiner Gattin an, Herr Leullier möge doch von nun an frühzeitig zu Bett gehen. . . .

Militärpersonen sichern oder wenigstens erleichtern soll. Danach muß die durch Versetzung oder Todesfall freiwerdende Wohnung eines Beamten oder einer Militärperson zunächst dem Amtsnachfolger angeboten werden. Wenn die Wohnung sich nicht für diesen eignet, muß ihm die Wohnung zum Tausch zur Verfügung gestellt, wenn sie von dem pensionierten oder versetzten Amtsvorgänger weiter bewohnt wird, muß der neuzugezogene Nachfolger bei der Zuteilung einer Wohnung bevorzugt werden.

Wilhelms Wetterfahne.

Keine Geschichte aus dem Märchenbuch.

Der „Oberhofmarschall" des Wilhelms von Doorn hat fast 200 Zimmerthermometer und eben so viel Schreibzeuge für Kavalier- und Dienerwohnungen „angefordert." So liest man staunend in dem wertvollen „Hohenzollern"-Buch von Kurt Heinig. Aber nicht nur das, Wilhelm braucht in Doorn auch eine Wetterfahne mit elektrischem Richtungsanzeiger, damit er erkenne, ob etwa der günstige Restaurationswind schon im Anzuge ist. Ueber diese Wetterfahne erzählt Heinig die anmutige Geschichte:

„Ausgerechnet die Anlage vom Schloß Bellevue wurde verlangt — es mußte doch seinen besonderen Grund haben. Das ist eine kleine Geschichte aus Byzanz. Der Kaiser hatte seinerzeit bei der Herrichtung dieser Apparatur verlangt, daß die Wetterfahne, wenn sie auch in seinem Zimmer die Windrichtung elektrisch anzeige, dennoch wie bei anderen Schlössern vom Fenster seines Arbeitszimmers aus für ihn sichtbar sei. Er bezeichnete einen Baum im Park, auf den sie gesetzt werden sollte. Die Hofbaubehörde kletterte auf den vorgeschriebenen Ast, stellte da oben aber in feierlichem Konzilium und zu ihrem größten Verdruß fest, daß er keine zur Befestigung der Wetterfahne geeignete Spitze habe. Da man wohl Seiner Majestät nicht gut sagen konnte, daß der von ihm bezeichnete Baum so respektlos sei, keine passende Krone zu besitzen, wurde bei der Ausführung der Anlage so vorgegangen, daß genau hinter diesem unvernünftigen Baum ein Eisengerüst aus dem Boden wuchs, auf dieses setzte sich die Wetterfahne. Sie lugt seither hinter den Blättern so geschickt hervor, daß es aussieht, als ob sie, wie befohlen, auf dem Baum säße."

Man würde Wilhelm gewiß gern absolute Harmlosigkeit attestieren, wenn man von ihm weiter nichts wüßte, als diese Geschichte.

*

Sehr interessant ist auch eine statistische Uebersicht über die Barbeträge, die Wilhelm bisher nach Holland bekommen hat:

November 1918:	Aus dem Hausschatz . .	650 000 Mark,
Januar 1919:	Allodialvermögen des königlichen Hausschatzes (1 Million Gulden) = rund	8 000 000 „
August:	Allodialvermögen	1 183 535 „
September:	Allodialvermögen	6 000 000 „
September:	Verkauf zweier Grundstücke an das Deutsche Reich	40 000 000 „
Oktober:	Allodialvermögen	10 000 000 „
1919/1920:	Verkauf zweier Jachten . .	3 230 000 „
	Das sind zusammen	69 063 535 Mark.

Wir stehen sicherlich nicht allein, wenn wir das — bei der Not des deutschen Volkes — reichlich finden.

Endlich ein vernünftiges Kriegerdenkmal. Ein Telegramm meldet aus Rom: Der Senator Gualtiere hat einen Gesetzentwurf eingebracht betreffend die Errichtung eines monumentalen Leuchturmes an der östlichen Adriaküste zum Gedächtnis der im Kriege zur See gefallenen italienischen Seeoffiziere und Matrosen.

Die Reichenberger Messe. In Reichenberg wurde in Anwesenheit von Vertretern der tschechoslowakischen Regierung und des deutschen Gesandten Dr. Saenger, ferner von Vertretern der bayerischen und der sächsischen Wirtschaftsbehörde die zweite internationale Reichenberger Messe, zu der sich insbesondere zahlreiche Vertreter der Reichenberger Industrie und der deutschen Städte eingefunden hatten, eröffnet.

Der Luxemburger Friedenstag.

Drei Sprachen, aber ein Geist.

Der erste nach dem Kriege! Nach fünf Jahren Mordens finden sich die internationalen Anhänger der Friedensidee zum ersten Male wieder zusammen. Zögernd kommen sie aus allen Weltteilen, etwas desorientiert: Wenige alte Gesichter, viel neue; auch von den tapferen Friedensfreunden liegen tausende unter der Erde — Opfer des Kriegswahnsinns. Luxemburg, noch halbwegs in Kriegspsychose, starrt auf die ersten Deutschen hin, die es wagen, öffentlich aufzutreten. Zum Teil atmet es auf, wieder Friedensbande sich bilden zu sehen von Volk zu Volk. Die Bevölkerung steht dem Kongreß gleichgültig gegenüber. Wer will es wagen, sie zu tadeln, daß sie nach der Ueberschwemmung ihres friedlichen Landes den Glauben an die Macht der schönen Worte verloren hat! Schwerer Ernst lastet auf der deutschen Delegation: Professor Quidde, v. Gerlach, Justizrat Heyberg (Breslau), Lehrer Arends (Köln), Frau Dr. Schult (Schwerin). Es gilt, viel Unrecht zu sühnen! Hüben und drüben hofft man, es an den Kindern gutmachen zu können. Unsere Kinder sollen zu Weltbürgern erzogen werden, fordert der Pariser La Fontaine, das Universum soll das wahre Heimatland aller sein, die Länder sind nur Provinzen.

Ohne einen maßvollen Abbau der großen Reichtümer, ohne sozialen Ausgleich gibt es keinen Frieden. Wir deutschen Pazifisten, berichtet Quidde, hatten ein Kriegsende ohne Sieger und Besiegte gewünscht; wir wußten, ein gänzliches Siegen oder Unterliegen werde nur Chauvinismus und Militarismus zur Blüte bringen. Wir haben uns nicht getäuscht, der Chauvinismus blüht bei uns, aber daneben lebt und wächst der pazifistische Gedanke. In einem Monat entstehen oft zehn und mehr Gruppen, die Zahl unserer Anhänger hat sich verdoppelt. Uns entgegenzuhalten, wir trieben Opportunitätspolitik, ist eine schwere, unverdiente Anklage, unsere Gesinnung ist durchaus ehrlich, sie lebt in weiten Volkskreisen. Der Pariser Arnaud berichtet von einer großen Bewegung unter den Kriegsbeschädigten, sie kennen nur einen Zukunftskrieg, den Krieg dem Kriege. Es leben die vereinigten Zukunftsstaaten Europas!

Aus Dänemark berichtet Niels Petersen: auch wir sind Friedenspioniere, wir haben den Antrag an die Regierung gestellt, den obligatorischen Militärdienst abzuschaffen. Der Kampf gegen die Wehrpflicht ist unsere erste Programmforderung, sie vertreten wir mit aller Entschiedenheit.

Dunnico aus Großbritannien fordert, daß bei diesem sowohl wie den folgenden internationalen Kongressen das Augenmerk auf das einigende, das gemeinsame Ziel gelegt werde. Wir sind Kameraden bei einer großen Aufgabe.

Favre berichtet über die Schweizer Volksabstimmung über den Völkerbund. Hohe Beamte, Bundesräte reisten als Agitatoren der Völkerbundidee von Stadt zu Stadt, bis in die entferntesten Alpenhütten drangen Leute vor, das Volk aufzuklären über die Bedeutung der Idee. Der Vertreter der Vereinigten Staaten sieht in dem Anwachsen der Friedensidee ein Zeichen der wachsenden Einsicht und Intelligenz weiter Volkskreise. Die Rüstungen wachsen, aber mit ihnen wachsen die Ligen an allen Ecken der Welt, wer hat das Uebergewicht?

Australien sieht mit der größten Befriedigung auf seine Tätigkeit zurück, es hat keine wahnsinnigen Summen verschleudert für Wehrpflicht, keinen jungen Mann gezwungen, „fürs Vaterland zu sterben", es braucht heute keine so enormen Steuern aufzubringen wie andere Völker. Der Kriegsrüstung wollen die dortigen Friedensfreunde zu Leibe gehen, denn solange Maschinen und Gewehre hergestellt werden, wird auf der Welt gemordet werden.

So klingt ein Geist in drei Sprachen durch die Begrüßung. Morgen wird gruppenweise gearbeitet. Gegenwartsproblem: Professor Quidde; Internationales Recht: Mr. Arnaud: Soziale Fragen: La Fontaine (Belgien); Abrüstung: v. Gerlach; Unterricht: Favre.

Dr. Ella Schult.

*

Luxemburg, 13. August.

Die Mehrzahl der Teilnehmer des Friedenskongresses, besonders die englischen Delegierten, sind der Meinung, daß die deutsche Regierung offiziell um Zulassung zum Völkerbunde ersuchen müsse. Man ist allgemein der Ueberzeugung, daß die Völkerbundsversammlung in Anbetracht der öffentlichen Meinung der ganzen Welt die Zulassung Deutschlands nicht verweigern kann, falls die deutsche Regierung darum ersucht.

Der Spanier in Marokko.

Der Aufstand greift um sich.

Madrid, 13. August. (Da.)

General Navarra hat sich, selbst schwer verwundet, mit seinen Truppen den Riffabylen ergeben müssen. Der Kommissar für Marokko, General Berenguer, hat Unterhandlungen zu seiner Befreiung angeknüpft. Die Lage in Melilla ist sehr kritisch geworden, da die Stämme der Beni und Sicar in der Umgebung von Melilla, die sich bislang neutral verhalten hatten, zu den Aufständischen übergegangen sind. Trotzdem hofft man, Melilla halten zu können.

Deutsch-Oesterreichs Außenpolitik.

Eine Erklärung des Bundeskanzlers.

Wien, 13. August. (W. T. B.)

In der heutigen Sitzung des Ausschusses für äußere Angelegenheiten gab Bundeskanzler Schober eine ausführliche Erklärung über die Ereignisse der letzten fünf Wochen und befaßte sich eingehend mit der jüngsten Zusammenkunft der Präsidenten Masaryk und Hainisch, die aufs neue das Bestehen des freundnachbarlichen Verhältnisses zwischen den beiden Republiken bekräftigt habe, ferner mit der Kreditaktion, für die Oesterreich von der gegenwärtigen Tagung des Obersten Rats eine wesentliche Förderung erwarten könne, und mit der Angliederung Westungarns an Oesterreich, die in Kürze vollzogen sein werde. Der Bundeskanzler gedachte in großer Dankbarkeit der wertvollen Unterstützung seiner Politik durch die gesamte österreichische Oeffentlichkeit, die wesentlich dazu beigetragen habe, das Verhältnis Oesterreichs zu den großen Staaten des Westens reibungsloser zu gestalten und ihr Wohlwollen zu vertiefen. Der Bundeskanzler sieht darin, daß das österreichische Poblem in der so überlasteten Tagesordnung des Obersten Rates Platz finden soll, nicht nur ein dringendes Gebot der Notwendigkeit, sondern auch einen Beweis jener Sympathie. In Besprechung der Hallstadter Begegnung teilte der Bundeskanzler mit, daß er aus dem Munde Masaryks neuerdings die eindeutigsten Versicherungen über den unbedingten Friedenswillen der tschechoslowakischen Republik zu vernehmen Gelegenheit hatte, und daß ein selbständiges republikanisches Oesterreich auch in Prag Förderung und Sympathie finden werde.

An die Erklärung des Bundeskanzlers schloß sich eine längere Debatte.

Bonomi und D'Annunzio.

Mailand, 13. August. (Da.)

„Corriere della Sera" meldet, daß sich Bonomi nach der Pariser Konferenz für einige Zeit zur Erholung nach dem Gardasee begeben werde. Bei diesem Anlaß werde er mit Gabriele D'Annunzio zusammentreffen zu einer offenen Aussprache über die nationalen Probleme. Es versteht sich von selbst, daß auch die Frage von Fiume und andere damit zusammenhängende Probleme erörtert werden.

Die deutschen Reedereien in Antwerpen.

Brüssel, 13. August. (Da.)

In einer Meldung aus Hamburg berichtet „Etoile Belge", daß alle deutschen Reedereien demnächst in Antwerpen in Form eines Konsortiums wieder aufzutreten hoffen. Die Geschäfte in Antwerpen würden durch ein gemeinsames Bureau unter deutscher Leitung geführt werden. Die Deutschen hofften auf das Entgegenkommen der neuen flämischen und sozialistischen Stadtbehörden von Antwerpen, an deren Spitze der frühere Sekretär des Internationalen sozialistischen Bureaus Huysmans steht.

Verantwortl. Redakteure: für innere Politik, Feuilleton und „Tägl. Unterhaltungsblatt": Karl Vetter-Berlin-Neukölln; für äußere Politik: Henning Duderstadt-Berlin; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer-Berlin; für den Inseratenteil: Josef Schulz-Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Hierzu 2 Beiblätter.

Rudolph Hertzog

Breitestr. Berlin C2 Brüderstr.

Für die Einsegnung

Schwarze Kleider- und Kostümstoffe

Reinwollene Kleiderstoffe. Wollatlas, Popelin, Köper, Krepp, Cheviot und alle neuzeitigen Bindungen. Breite 90—110 cm . . . . . das Meter M. **38.—, 41.—, 53.50** usw.

Halbseidene Kleiderstoffe. Fein- und starkgerippte Boliennes sowie Krepp-Marocain. Breite 100 cm . . . . das Meter M. **88.—, 98.—, 105.—** usw.

Kunstseidene Kleiderstoffe. Glatte und gemusterte kreppartige Stoffe. Breite 90—100 cm . . . . das Meter M. **59.—, 78.50** und **85.—**

Halbw. Stoffe. Chevron- u. Granit-Bindungen. Br. 85 cm, das Mtr. M. **26.—, 30.—, 36.—**

Schwarze Seide. Bewährte Fabrikate. Br. 85-100 cm. Granit-Seide, d. Meter von M. **69.—** an, Seiden-Taft, das Meter von M. **85.—** an. China-Krepp, das Meter von M. **97.—** an.

Für Prüfungskleider. Einfarbig, gestreifte u. karierte Stoffe in neuzeitigen Farben u. Mustern. Breite 85—130 cm . . . . das Meter M. **21.—, 38.—, 67.—** usw.

Reinwollene Kostümstoffe. Gabardine, Twills, Tuche, Meltons, Wollsamt (Velour). Breite 130—140 cm . . . . das Meter M. **71.—, 80.50, 104.50, 120.—** usw.

Klare Stoffe. Reinwollene Schleierstoffe in glatt und bestickt, gestreifte Grenadine, gestreifte u. broschierte Seidengaze. Breite 90—110 cm das Meter M. **43.50, 71.—, 78.—** usw.

Alpaka und Panama. Für Kleider, Mäntel und Schürzen. Breite 110—130 cm, das Meter M. **34.—, 39.—, 55.—** usw., Breite 60 cm, das Meter M. **22.—**

Baumwollene u. Köper- u. Chiffon-Samte (Velvets) vorzüglicher Qualitäten in Schwarz und Farbig. Breite 55—100 cm . . . das Meter M. **85.—** bis **204.—**

Seidenstoffe, einfarbig, glatt und gekreppt, sowie gestreift und kariert. Breite 85—100 cm . . . . das Meter M. **75.50, 91.—** usw.

Große Eingänge von Herbstneuheiten in Kleider-, Kostüm-, Mantel- und Blusenstoffen sowie in Seide und Samt

Einsegnungs- und Prüfungskleider. Moderne Macharten in Wolle, Seide und Samt von einfachster bis feinster Ausführung. Einsegnungs- Anzüge aus guten dunkelblauen Stoffen von M. 400.- an

Einsegnungs-Wäsche, Kravatten, Hüte, Hosenträger, Handschuhe, Taschentücher

Jeden Montag Auslage von Resten und Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide und Samt, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- und Kinderkleider geeignet **gans besonders billig**

Schnittmusterpreisliste Preis Mark 1.75

A. Wertheim

Extra-Preise — Kinder-Bedarfs-Artikel — *Montag bis Mittwoch*

Musseline Baumwolle, bedruckt, große Musterauswahl . . . . Meter 11,50
Sportflanell für Blusen und Sporthemden . . . . Meter 12,50
Zephir für Blusen und Hemden 80 cm breit . . . . Meter 13,25
Serge Halbseide, grau, für Jackenfutter . . . . Meter 19,50
Kinderschotten doppeltbreit, gute Qualität . Meter 22,50
Schul-Cheviot doppeltbreit, reine Wolle . . Meter 29 M
Reinwoll. Musseline mittelfarbig . . . . Meter 36 M
Rippen-Velvet 70 cm br. in vielen modernen Farben . . . . . . Meter 62 M

Waschsüdwester f. Knaben u. Mädchen, weiß u. farbig 14,75
Waschsüdwester große, für Backfische, weiß u. farbig 18,50
Sportmütze für Knaben, aus gut. Stoff. 13,50
Sporthemd f. Knaben, halsfrei, Zephir, in allen Größen vorrätig, 60 cm lang 39 M

Hemd für Mädchen, Hemdentuch m. Langette, 40–90 cm lang 9,75 b. 24,75
Beinkleid f. Mädch. Hemdentuch m. Stick., 30–60 cm lang 16,25 b. 25,75
Nachthd. f. Mädchen Hemdent. mit Stick., 60–120 cm lang 32,75 b. 57,75
Taghemd f. Knaben Hemdent. mit Falten, 45–90 cm lang 13,75 b. 41,75
Nachthd. f. Knaben Hemdent. m. farb. Borte, 60–120 cm lg. 27,75 b. 55 M

Ullstein-Schnittmuster in allen 4 Geschäften

Schulanzug Jackenf., m. Falt. u. aufgesetz. Tasch., gut. grau gem. Stoffen, ca. 6 Jahre 158 M
jede weitere Größe 6 M, ab 9 Jahre 9 M mehr
Schulanzug i. Sportform m. Revers a. gut. Stoff. i. verschied. Dessins, für ca. 6 Jahre 195 M
jede weitere Größe 8 M, ab 9 Jahre 12 M mehr
Pelerine aus gutem oliv Strichloden 65 cm lang, für ca. 6 Jahre 110 M
jede weitere Größe 6 M, ab 9 Jahre 9 M mehr
Bozen. Mantel a. gut. oliv Strichloden, ca. 6 Jahre 148 M
jede weitere Größe 7.50, ab 9 Jahre 9 M mehr
Knaben-Mäntel zu bedeutend herabgesetzten Preisen von 125 M an

Kinderkleid aus bedruckt. Barchent m. farbig. Ripsbesatz, Gr. 50 45 M
jede weitere Größe 5 M mehr
Kinderkleid aus reinwollenem Cheviot in verschiedenen Farben mit Stickerei garn., Gr. 50 90 M
jede weitere Größe 10 M mehr
Barchentkittel mit Häkelei oder Sammetband garn. Größe 45-55 24 M
Kittel aus gutem Barchent, reich bestickt und behäkelt . . . . Größe 45-55 25,50
Kindermantel aus gutem flauschart. Stoff, Raglanschnitt Größe 50 59 M
jede weitere Größe 7 M mehr

Schnürstiefel verschied. Ledersorten und Ausführungen, nur gute Qualität und Paßform

Größe	18–20		21–22		23–24		25–26		27–28	27–30	31–35	
braun	42 M	52 M	49 M	59 M	60 M	65 M	66 M	76,50	98 M	132 M	145 M	
schwarz	34,50		39 M		45 M	55 M	48 M	64 M	68 M	79 M	80 M	89 M

Sweaters für Kinder Baumwolle, 5 Größen . 16,50 b. 26 M
Sweat.-Hosen Baumwolle, 4 Größen . 24 M b. 28,50
Turnhosen für Mädch. marine Trikot, 5 Größen 14 M b. 21 M
Sporthemden f. Kind. blaugestr. Zephir mit Schillerkragen 5 Gr. 39 M b. 56 M
Hemdhos. für Kinder makof. Gr. 60 b. 100 cm 24 M b. 36,50

Schulstrumpf gute, haltbar. Qual. schw. od. lederfarbig Größe 4–10 Größe 4 6,50
jede weitere Größe 1 M mehr
Kinderstrumpf ⅓ gestrickt, wollplattiert, schwarz, Größe 1–12 . . . . Größe 1 9,75
jede weitere Größe 1,25 M mehr

Schulschürze gestr. Gingham mit Tasche

Länge	60	70	80 cm
Stück	21 M	25 M	29 M

Schulschürze gem. Köperstoff reich garniert

Länge	60	70	80 cm
Stück	28,50	30,75	36 M

Schulschürze gem. Kretonne m. Tasche u. einf. Bes.

Länge	60	70	80 cm
Stück	24,75	27,75	32,25

Knabenschürzen gestreift Kretonne

Länge	45	50	55 cm
Stück	10,80		

Billige Schul-Artikel

Wachstuchhefte (Ersatz) . . . . Stück 1,25 bis 2,90
Schulhefte alle Liniaturen Stück 70 Pf. 85 Pf. Dtzd. 8 M 10 M
Oktavhefte Stück 15 Pf. 25 Pf.
Aufgabenhefte Stück 35 Pf.
Umsteckfederhalt. Stück . . . . 10 Pf.
Federhalter Stck. 25 Pf. b. 2 M

Löschblätter 10 Stück 35 Pf.
Federhaltertaschen Leder, gefüllt . . . . Stück 14 M
Bleistift A. W. Faber Stück 30 Pf. Dtzd. 3,25
Radiergummi Stück . . . . 15 Pf. 25 Pf.
Reißnägel . . . . Gros 1,25
Sicherheitsfüllfederhalter 14 kar. Goldfeder Stück 36 M

Schul-Tornister Ledertuch 9 M
Schultaschen f. Knaben u. Mädch. aus solidem Leder . . . . 90 M
Schultaschen f. Knab. u. Mädch. Vollrindleder . . . . 125 M
Frühstückstaschen aus solid. Leder, mit Metalleinsatz 12 M
Vollrindleder, mit Metalleinsatz . . 16,50
Schreib-Etuis mit Einteilung, aus solidem Leder . . . . 15 M 11 M

Photogr. Ateliers *Porträts* *Kinderaufnahmen*

Möbel-Fabrik Rob. Seelisch

Berlin O. 112, Rigaer Str. 71–73a, 5 Minuten vom Bahnhof Frankfurter Allee

Gegründet 1875

empfiehlt
Schlafzimmer kompl. 4900, 5400, 5600, 6000, 6400, 7200
Speisezimmer kompl. 4900, 5600, 5900, 6800, 7200, 8000, 9500
Herrenzimmer kompl. von 4500–14500
Küchen farbig u. naturlasiert, in allen Preislagen.
Neu aufgenommen: Fertige
BETTEN 1 Oberbett 1 Unterbett 2 Kissen **725** 1 Oberbett 1 Unterbett 2 Kissen **1010**
Gekaufte Möbel können beliebige Zeit kostenlos lagern.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus, Zum Waschtag muss Persil in's Haus!

Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige **Waschmittel!** Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Preis das Paket M. 4.–.

Kriegsanleihe wird zu 84% in Zahlung genommen!

2 Ausnahme-Tage!!!

Beste Plüschmäntel 750, 1050. Ia Pelzmäntel 2850, 3420.
Ulster 195, 288, 375, 450.

Jetzt sehr billig

Impr. Mäntel . . . . 139 Strickjacken, reine Wolle 165
Kostüme . . . . 259 Gesellschaftskleider 375
Modelle in Mantelkleider 650
Pelzbesetzte Mäntel 725 Kostüme 1500
Gummimäntel für Damen 295, für Herren 385
Röcke 69

Westmann

I. Geschäft: Berlin W., Mohrenstrasse 37a. 2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115.

Schlage jede Konkurrenz!

Bruch-**Gold** 333 pro Gr. 15,50 M. 585 „ „ 27,50 M. 750 „ „ 34,– M. 900 „ „ 43,50 M.
Silber 800 pro Gr. 0,90 M. 900 „ „ 1,20 M.
Platin, Zahngebisse.
Zahle über Tagespreise.
Fertig, Neukölln, Hohenzollern-Platz 19.
Beim Vorzeig. d. Inserats erh. b. Verkauf 5.– extra.

Abessinier-Pumpen für Laubenkolonisten zum Selbstaufstellen. Filtersauger, Gartenspritzpumpen, Schläuche. Billigste Bezugsquelle. — Gebrauchte Pumpen. **Robert Brien,** Pumpenfabrik, Berlin, Krautstr. 31b, 2 Min. vom Schl. Bhf. entfernt.

Vorteilhaftes Angebot!

Filzhüte, Mützen für Knaben und Herren. **Steppthüte** für Damen u. Herren. **Regenschirme** für Damen u. Herren. in großer Auswahl und guten Qualitäten zu **außerordentlich billigen** Preisen.
Verkauf Königstraße 50, im Hofe parterre von 8–7 Uhr. Sonnabend geschlossen.

Homöopath.

Inst. (1905.) Erfolgreich. giftfr. Kur ohne Einspritzg. Sprechz. 10–1, 4–7. Sonntags 10–1. **Kries,** Georgenkirchpl. 21 a. Alexanderplatz Dienstag und Sonntags Hohenschönhausen 24, Oberseestr. 41. Freit. keine Sprechstunde. (Telef.) Ausk. u. Brosch. 1 M. Porto.

Bruch-**Gold** 333 p. Gr. 16.– 585 „ „ 28.– 750 „ „ 34.– 900 „ „ 44.–
Platin Brillanten. Zahngebisse.
Ueberbiete jede Konkurrenz.
Silber 80–1,25. **Kehlert** Lothringerstr. 34 freibl.

Zähne von 5 M. an Erstkl. Ausführ. 5 Jahre Garantie. Umarbeit. alter Gebisse. Rep. sof. Goldkronen, Brücken, Plomb., Stiftzähne. (Keine Luxuspr.). Teilz. 9–7, Sonnt. 9–1.
Hempel, Dentist, Linienstr. 220, n. Schönh. Tor.*

Spez.-Beh. nur für **Ischias** in Hüft., Gesäss u. Bein. Da schw. Fälle in 15 Tag. beseit. w. hierüb. unantastb. Heilerf. best. u. Ref. Invalidenstr. 106. v 9-2. Jacoby.*

Gartenlandparzell. z. Bewirtschaftg., Kapitalsanlage u. Bebauung vorzügl. geeign., **sehr bequem erreichbar,** von 85 M. an d. ☐M. Ausk. auch **Sonnt., Niederschönhausen,** Kaiser-Wilhelm-St. 47, a. Straßenbahnhof Nordend, S. Joseph, Amt Moabit 8675.*

Leiterwagen, Kastenwag beste Ausführ., billigst. Preise **G. Wagner,** Köpenickerst. 71 – Kein Laden. –* Beacht. Sie d. Hausnummer.

Homöopath. Institut Meißner, **Müggelst. 25** am Bahnhof Frankf. Allee. Haut-, Harn-, Geschlechts- und Frauenleid., nerv. Schwäche. Spez. veralt. Fälle bei schnell. sicher., schmerzlos. Behandl. o. Berufsstörg. Ausk. kostenl. Harn- u. Blutunters. 10-1. 5-8, Donnst. u. Stgs. 11-12.*

---

6 Tage Rennen können Sie durch ganz Berlin.

Sie werden selbst die Feststellung machen, daß ich die höchstzahlende Firma bin. Ich zahle ab heute als führende Firma für **Platin** 6 M. mehr **Gold- u.** b. 1 M. mehr **Silberbruch** –,10 M. mehr pro Gramm.
Brillanten zum höchsten Auslandskurs, Uhren, Ketten, Ringe, Münzen, silb. Bestecke usw.
schlage jeden Rekord!!
Zahngebisse erhalten Sie bei mir bedeutend höher bewertet, da viele Ankaufsstellen nur pro Zahn 8–9 M. zahlen.
Juwelier H. Wiese, Artilleriestr. 30.
Telegr. Adr. Platinwiese. – Telef. Nord 1030.
Nach Vorzeig. d. Inser. zahle ich extra Vergütig.

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26, 1 Treppe

Herren-Ulster für Herbst und Winter beste Qualitäten (Schlüpfer-Form) **850.– 950.–**

Moderne Wollene **Kleiderröcke** gute Qualitäten, von **98.–** an

Fesche Seiden- und Voile-**Blusen** weiß u. farbig, einfache sowie eleganteste Ausführungen

Hochelegante **Wollene Damen-Kleider** **Nur Neuheiten!** auch für starke Damen.

Helle u. dunkle **Wasch-Kleider** Voile und andere Stoffe, fesche Formen . . . . von **75.–** an. **Einsegnungs-Kleider** von **150.–** an. viele Stoffarten.

Hochelegante Gesellschafts-Toiletten darunter viele **Modelle**

Hochfeine **Wollene Damen-** u. **Jungmädchen-Kleider 375.–**

Wollene Uebergangs- u. **Winter-Mäntel** von **175.–** an auch große Weiten, moderne Formen

Wollene Strickjacken viele Farben **225.– 275.–**

Hochelegante Kostüme für Herbst und Winter, selbst für den verwöhntesten Geschmack.

Imprägnierte **Regenmäntel 150.– 195.–**
Gummi-Mäntel für Damen

Seidene **Morgenröcke**
Wasch-Morgenröcke 75.– 95.–

Knaben-Anzüge Woll- u. Waschstoffe

Reizende **Mädchen-Kleider** 50–110 cm lang aus Wolle, Seide u. Waschstoffen